Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme:
Krakau, Sławkowska 29
und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAGLICH UM 2 UHR NACHMITTAGS

10 Heller
für Krakau.
Abonnement:
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung Kr. 4

Nr. 32. Krakau, Samstag, den 12. September 1914. I Jahr.

Grosse Schlacht bei Lemberg.

Frankfurt, 12. September.

Rittmeister Kurt Freiherr von Reden telegraf. der „Frankfurter Zeitung“ vom Kriegspressequartier:

Die neuerlich ergriffene Offensive unserer Lemberger Armee darf unbedingt dahin aufgefasst werden, dass die Stosskraft der Kräfte im Raume von Lemberg trotz den vorangegangenen harten Kämpfen frisch und ungebrochen ist. Es ist aus den bis 3. September in breiter Front geführten neuntägigen Kämpfen im Raume östlich von Lemberg genügend bekannt geworden, dass diese Kämpfe hauptsächlich defensiver Natur waren, wenn sie auch österreichischerseits mit grösster Aktivität geführt wurden. Nun wurden, um den angestrebten Zweck sicher zu erreichen, während der eben abgelaufenen Kampfpause sehr bedeutende Vorbereitungen aller Art getroffen, die das Übergehen der Defensive in die Offensive ermöglichen. Diese Offensivbewegung des Ostflügels unseres Zentrums und des östlichen Flügels selbst richtet sich gegen die Hauptstreitkräfte der russischen Linie.

Die Einleitungskämpfe der neuen grossen Schlacht in Ostgalizien haben bereits begonnen. Über die Situation der zwischen der Weichsel und dem Bug befindlichen österreichischen Armeegruppen, die übrigens nur in mittelbarem Zusammenhang mit dem Gros der österreichischen Armee stehen, ist dermalen nichts zu bemerken. Sollten **weitere Nachrichten über den Verlauf der jetzigen Ereignisse nicht in so rascher Folge, als dies vielleicht erwartet wird,** eintreffen, so hängt dies lediglich mit unbedingt gebotenen militärischen Rücksichten zusammen, die jetzt an absolut erster Stelle stehen müssen. Ebenso ist es aus gleichen Gründen nicht angebracht, eigene operative oder strategische Kombinationen anzustellen.

Kurt Freiherr von **Reden.**

Günstige Nachrichten vom galizischen Kriegsschauplatz.

Wien, 12. September.

Wie verlautet, sind heute in Wien sehr erfreuliche und zuversichtliche Nachrichten von unserer Armee in Ostgalizien eingetroffen.

Die Offensive der österreichischen Armee.

Berlin, 12 September.

(Amtliche Meldung des k. k. „Kor. Bur.“)

Die National Ztg. begrüsst mit Befriedigung die Nachrichten über die Offensive die ein Beweis für den grossen Kriegswert und den glänzenden Kriegsgeist der österr.-ungar. Armee ist.

Die russischen Streitkräfte in Ostgalizien.

600.000 Mann und 2-000 Geschütze.

Wien, 12 September.

Der Kriegskorrespondent des „Frdbl.“ stellt in seinem Berichte aus dem Kriegspressequartier fest, dass auf russischer Seite ungefähr 560.000 Mann Infanterie, 40.000 Reiter, ungefähr 1500 Maschinengewehre und mehr als 2000 Geschütze an den Kämpfen der letzten Woche beteiligt gewesen, eine ganz gewaltige Streitmacht, zumal die Ziffern hier eher zu niedrig angesetzt sind und die technischen Truppen, die schwere Artillerie, der Train und die Anstalten gar nicht mitgezählt sind. Mindestens die Hälfte dieser Streitkräfte wurde nun in den abgelaufenen Kämpfen unter grossen Verlusten zurückgeworfen, so dass schon rein quantitativ genommen, die gegen uns kämpfenden russischen Armeen eine bedeutende Einbusse erlitten und dass die unleugbaren Vorteile der Russen wie die numerische Ueberlegenheit, eine stark ins Gewicht fallende Verminderung erfuhren. Noch sei die Hauptentscheidung nicht gefallen. aber die approximative Zwischenbilanz der bisherigen Erlebnisse auf dem nördlichen Kriegsschauplatz ergibt für uns ein mehr als befriedigendes Resultat, dessen Wert um so höher einzuschätzen sein wird, je mehr man sich die Aufgaben vor Augen hält, welche sich für unsere Heeresführung ergeben haben mochten.

Aus der Schlacht bei Komarow.

(Amtliche Meldung des k. k. „Kor. Bur.“)

Wien, 12. September.

Wie die Korespondenz Wilhelm berichtet, hat in der Schlacht bei Komarow der Landwehroberst Josef Reyl-Hannisch an der Spitze seines Regiments den Heldentod gefunden.

Beschlagnahme zweier Dampfer mit einer Silbersendung.

Haag, 12 September.

Die Dampfer „Niuwe Amsterdam“ und „Tambora“ mit einer Silbersendung für die holländische Bank wurden von französischen Kreuzern beschlagnahmt.

Die Freiwilligen der ungarischen Universitäten.

Budapest, 12 September.

Ungar. Korr. Bur.

Aehnlich, wie dies an österreichischen Universitäten der Fall war, richtete der Kriegsminister Krobatin auch an die ungarische Universitätsjugend einen Auufruf, dass sie ins Heer eintrete. Zu diesem Zwecke wurde ein akademisches Bureau zur Anmeldung der Freiwilligen eröffnet, wo entsprechende Informationen erteilt werden.

Gleichzeitig richtete der Rektor der Budapester-Universität ein Schreiben an die Studenten, in welchem er sie auffordert, diesem Rufe zu folgen und hiebei erwähnt, dass die Zeit des Freiwilligendienstes in die Studienzeit eingerechnet werden wird.

Plötzlicher Wechsel des spanischen Botschafters in Frankreich.

Paris, 12 September.

Aufsehen erregt der plötzliche Wechsel auf dem spanischen Botschafterposten in Paris. Der Botschafter Villa Urrutia reiste, ohne sich vom Präsidenten der französischen Republik zu verabschieden, von Paris ab. Der neue Botschafter Valtiera ist kein Diplomat, sondern Generalkapitän des spanischen Heeres.

Kopenhagen, 12 September.

Der Zeitung „Politiken“ wird aus Paris gemeldet: Der plötzliche Wechsel in der spanischen Botschaft in Paris erregt um so mehr Aufsehen, als Villa-Urrutia ohne Abschied Paris verlassen haben soll. Wie jetzt gemeldet wird, soll Urrutia, dem das Verständnis für militärische Dinge fehlte „durch Pessimismus seine Umgebung ungünstig beeinflusst“ haben Sollte Urrutias Pessimismus nicht vielleicht gerade ein Zeichen seines Verständnisses für militärische Dinge gewesen sein.

Kämpfe in einer deutschen Kolonie.

Bedlin, 12 September.

Wie eine englische Mitteilung besagt, kam es an dem Flusse Songwe auf der Grenze Deutsch-Afrikas und Ujassa zu einem Kampfe zwischen deutschen und englischen Truppen, in welchem einige Europaeer gefallen sind.

Nach der Aufhebung der Kapitulationen in der Türkei

Konstantinopel, 12 September.

Die Pforte erhielt von vier Botschaftern auf die Verständigung von der Aufhebung der Kapitulationen eine identische Antwort des Sinnes, dass die Kapitulationen ein Ergebnis internationaler Verträge sind und nicht einseitig geändert werden dürfen. Aus diesem Grunde werden die Mächte diesen Beschluss nicht anerkennen, wenn es bis zum 1 Oktober zu einer Verständigung zwischen deren Regierungen **und der Türkei nicht kommen sollte.**

Niederlage des finländischen Korps der russischen Armee.

Berlin, 12. September.

(Wolff'sches Bur.) Der Generalstab berichtet, dass das 22. russische (finländische) Armeekorps Ostpreussen bei Lyck anzugreifen sich anstrengte, aber geschlagen wurde.

Eroberte russische Geschütze.

Wien, 12. September.

Amtliche Meldung des k. k. „Kor. Bur."

Gestern wurde nach Wien eine grosse Menge russischer Geschütze gebracht, die grösstenteils von den Armeen Dankl und Auffenberg erbeutet worden waren. Die Geschütze wurden vor dem Arsenal aufgestellt. Ein zahlreiches Publikum fand sich ein, um die Trophaeen zu besichtigen.

Die grosse Schlacht vor Paris.
Die Beschiessung von Ostende.

Berlin, 12. September.

Ueber Rom wird aus Paris vom 7 September, 11 Uhr nachts gemeldet: Seit heute früh hört man den Kanonendonner, der bisher nur dumpf vernehmbar war, klar und deutlich Schlag auf Schlag, als stünden die Geschütze an der äusseren Linie der Forts, in der Richtung von Meaux. Die Stadt ist ruhig, doch ist die Spannung fieberhaft und fast unerträglich.

Aus Blissingen wird gemeldet, dass das Bombardement von Ostende bevorstehe. Gestern sind in Ostende englische Truppen gelandet worden. Nach belgischen Berichten zerschossen die Deutschen Dinant an der Maas, weil von den Höhen auf die Deutschen geschossen worden war.

Rotterdam, 12. September.

Nach amtlichen Mitteilungen aus Paris tobt gegenwärtig eine allgemeine Schlacht. Die Mitteilung besagt, dass der französische linke Flügel mit dem deutschen rechten Flügel Fühlung nahm. Auch die englischen Truppen haben sich an den Angriffen auf die deutsche Armee beteiligt.

Frontwechsel im Westen?

Köln, 11 September.

Von der holländischen Grenze meldet die „Kölnische Zeitung" über die Vorgänge in Paris, laut Meldungen des Amsterdamer „Telegraf", Folgendes:

Sachverständige sehen das Ziel der deutschen Operationen in einer Vernichtung des Feldheeres, während der Einnahme von Paris eine untergeordnete strategische Bedeutung beigemessen werde. Die Abschwenkung der deutschen Armeen nach Süden wird als sehr wesentlich und bedenklich angesehen. Die französischen Truppen zwischen Toul und Spinal würden dadurch gezwungen, sich zurückzuziehen, so dass die deutschen Truppen in Lothringen vorrücken könnten. In Paris will mann wissen, dass die deutschen Truppen einen lebhaften Angriff auf das englische Hauptquartier unternahmen, vor allem hätten sie es auf die Gefangennahne des Generals French abgesehen.

Norwegische Entrüstung gegen England.

Christiania, 12. September.

(Wolff'sches Bur.). Die Behauptung der „Times", deutsche Handelsschiffe unter norwegischer Flagge hätten in gesetzwidriger Weise eine Linie zwischen New-York und Brasilien eröffnet, erweckt hier die grösste Entrüstung. Der norwegische Reederverein erklärt die Behauptung für eine Lüge. „Morgenbladet" sagt, man sei hier der Meinung, dass die ganze Behauptug der „Times" aus der Luft gegriffen sei. Der Minister des Aeussern hat eine Untesuchung eingeleitet, um aller Welt die Haltlosigkeit der Behauptung der „Times" nur ein böswilliges englisches Manöver gegen die korrekt-freundliche Haltung Norwegens gegenüber Deutschland darstelle. Alle hiesigen Blätter sprechen sich in diesem Sinne aus.

Die Vernichtung der russ. Narew-Armee.

Berlin, 12 September.

Der Lokal Anzeiger veröffentlicht das Telegramm des Kaisers Wilhelm an den Generalobersten Hindenburg, in welchem der Kaiser die Vernichtung der Narew-Armee eine glänzende, in der Geschichte beispiellose, Kriegstat bezeichnet.

Frankfurt, 12 Sept.

Amtliche Meldung des k. k. „Kor. Bur."

„Die Frankfurter Ztg." berichtet aus Amsterdam:

In Folge der Konfiszierung einiger holländischer Dampfer haben mehrere holländische Interessenten telegrafisch angeordnet, dass mit Rücksicht auf die Gefahr von Verlusten auf die Schiffe in Niederländisch - Indien keine Produkte verladen werden sollen.

Berlin, 12. September.

Wolff'sches Bur.

Alles deutet darauf, dass die öffentliche englische Meinung immer heftiger eine kräftigere Aktion der englischen Flotte verlangt, um die Gefahr der Minen in der Nordsee zu beseitigen. Ein Grund hiezu liegt scheinbar auch darin, dass die Ursache des Unterganges des „Oceanic" bis nun nicht aufgeklärt worden ist. In dieser Richtung hegt das Publikum Misstrauen, weil die Admiralität bestrebt ist, den Untergang der Schiffe „Oceanic" und „Pathfinder" anderen Ursachen, als den deutschen Minen zuzuschreiben. Die deutschen Minen haben offenbar der englischen Admiralität sehr viel Verdruss bereitet, umsomehr, da die Untätigkeit der deutschen Flotte sich anders darstellt, als es die englische Admiralität behauptet hat.

London, 12. September.

(Amtliche Meldung des k. k. „Kor. Bur."

(Über Berlin). In dem Artikel „Geschwindigkeit, Geschwindigkeit" schreibt der Daily Telegraph, dass fünf deutsche Schnellkreuzer fortgesetzt im Atlantischen Ozean beschäftigt sind, englische Handelsschiffe zu vernichten, obwohl sie von 24 engl. Kreuzern und zahlreichen französischen Schiffen verfolgt werden. Durch viele Jahre habe die Deutschen Schnellkreuzer gebaut und besitzen 9 solcher Schiffe, deren Geschwindigkeit über 27 Knoten beträgt. Seit die englische Marine sparen musste, um die Majorität des Parlaments zufrieden zu stellen, musste sich die Admiralität älterer und langsamerer Schiffe bedienen, welche aus den Zeiten vor der Erfindung der Schiffsturbine datieren. Wir haben in diesem Kriege allerdings ein nummerisches Übergewicht an Kreuzern, aber keiner von ihnen fährt schneller als 25 Knoten, die Mehrzahl aber noch viel langsamer. Es gibt auf dem Antlantischen Ozean keinen englischen Kreuzer, vor dem ein deutscher Kreuzer nicht entfliehen könnte. Unsere Kaufleute müssen infolge dieser Mängel leiden.

Berlin, 12. September.

(Amtliche Meldung des k. k. „Kor. Bur."

Der Kriegsberichterstatter der Vossischen Ztg. erfährt vom östlichen Terrain des Krieges über die Barbarei der russischen Führer Folgendes:

Der russische Generalissimus Rennenkampf hat befohlen, dass eine besonders tapfere Kompagnie alle Förster im Rominden-Bezirk erschiessen soll. Der in zwischen gefangen genommene General Martos hat anbefohlen, dass alle Ortschaften in dem von den Russen eingenommenen Gebiet niedergebrannt, alle Männer, ohne Rücksicht darauf, ob sie sich am Kampfe beteiligt, oder die Lieferung von Nahrungsmitteln verweigert haben. Der Schreiber fügt diesem Bericht folgende Bemerkungen hinzu: Es handelt sich hier um eine durch die Akten des Generals Martos festgestellte Tatsache, dass die russischen Kommandanten eine unmenschliche Kriegführung anbefehlen.

Ich glaube, dass die öffentliche Meinung sich gegen die Anwendung asiatischer Barbarei auf dem deutschen Terrain erheben und verlangen wird, dass diejenigen, welche die internationalen Gesetze mit Füssen treten, falls sie in Gefangenschaft geraten, nicht als Soldaten sondern als Verbrecher behandelt werden.

Der Kaiser.

Von informierter Seite geben uns folgende Mitteilungen zu:

In diesen Tagen schicksalsschwerer Kämpfe richten sich die Blicke aller Bewohner der Monarchie nach Schönbrunn und die Gedanken aller weilen bei dem Monarchen, der an der Schwelle des 85 Lebensjahres seine Völker zum gerechten Kampfe für das Vaterland aufrufen musste.

Mit bewunderungswürdiger, geradezu unermüdlicher Arbeitskraft nimmt der allerhöchste Kriegsherr Anteil an den Geschehnissen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen. Jede amtliche, von den Armeen eintreffende Nachricht, jedes Telegramm wird dem Kaiser unterbreitet. Ueber jedes Geschehnis ist der Kaiser informiert, von jedem Ereignis wird der Kaiser unterrichtet. Auf dem Schreibtische des Kaisers liegen die Karten vom Kriegsschauplatz, die der Kaiser eifrigst studiert. Die kleinste Ortschaft, die kleinste Gemeinde, jedes Flüsschen, dass in den Kriegstelegrammen ewähnt wird, ist dem Kaiser nach seiner geographischen Lage, nach seiner strategischen Bedeutung bekannt.

Der Kaiser hat wiederholt den Wunsch ausgesprochen, unter unseren tapferen Truppen den Kriegsereignissen zu folgen. Trotz seiner 84 Jahre wollte der Kaiser auf den Kriesgsschauplatz eilen. Es bedurfte der ganzen Ueberredungskunst aller massgebenden Persönlichkeiten, um den Kaiser zu veranlassen, von der Ausführung dieser Absicht abzusehen.

Mit vertrauensvoller Bewunderung blicken die Völker der Monarchie auf den Kaiser, der im Frieden und im Kriege der fürsorgende, alles erwägende, unermüdlich und ratlos schaffende Schirmherr seines Reiches ist.

Wien, 12, September.

»Pester Lloyd« lasst sich von Wien melden:

Aus allen Berichten, die aus der Umgebung des Kaisers kommen, ist zu entnehmen, dass der Monarch gerade in den letzten Wochen sich sehr wohl gefühlt hat und den Eindruck hervorrief, als ob er sich verjüngt hätte. Mit umso grösserer Beruhigung, um nicht zu sagen mit desto grösserer Heiterkeit kann man die Tatsache registrieren, gegenüber den ungünstigen Meldungen über den Zustand des Kaisers gewissenloser ausländischer Stimmen, die selbst vor den äussersten Lügen in dieser Beziehung nicht zurückscheuen. In der letzten Zeit hat selbst die „Reutersche Agentur" sich an dem hasslichen u. geschmacklosen Treiben beteiligt und ihre diesbezüglichen Meldungen sonderbarerweise auf angebliche Mitteilungen aus den Kreisen österreichischer und ungarischer Staatsangehörigen in England zurückgeführt. Ein russisches Blatt begnügt sich damit, die in diesen Tagen gewiss nicht leichte Arbeitslast des Kaisers durih die Agenden des päpstlichen Stuhles zu vermehren, indem es allen Ernstes meldet, dass der Kaiser nach dem Tode Pius X. bis zur Wahl des neuen Papstes provisorisch die Leitung der kirchlichen Angelegenheiten übernommen habe.

Der russische Gesandte in Sofia. — Ein bekannter Spion.

Als Gesandter in Stockhelm schwer kompromittier.

Wien, 12 September.

Der russische Gesandte in Sofia Herr Sawiński, dessen provokatorisches Auftreten in letzter Zeit in der bulgarischen öffentlichen Meinung Empörung hervorrief, ist seinerzeit aus Stockholm nach Sofia gekommen. Dort hat Sawiński, wie festgestelt ist, eine geradezu unerhörte Spionagearbeit verrichtet. Es sei kein Tag vergangen, erzählte eine der leitenden Persönlichkeiten der schwedischen Regierung, ohne dass einem oder dem anderen schwedischen Offizier dieffamierende Anträge von Russen gestellt wurden. Beinahe in jedem schwedischen Dorf sitze ein russischer Spion. Es kam soweit, dass dem Herrn Sawiński das Betreten des königlichen Schlosses in Stockholm untersagt wurde.

General Brudermann in Wien angekommen.

Die „Narodni Listy" vom 11. September melden aus Wien, dass General d. K. Brudermann v. nördlichen Kriegsschauplatz in Wien eingetroffen sei.

Propaganda für die Absetzung der Regierung.

Genf, 12. September.

Aus Paris wird den hiesigen Blättern in Privatbriefen mitgeteteilt, in Paris drohe der Ausbruch einer Revolution gegen die Regierung. Eine starke Agitation werde in dem Sinne betrieben, die gegenwärtige französische Regierung für abgesetzt zu erklären. Mit grosser Brutalität würden diese Bestrebungen von der Regierung unterdrückt.

Die englischen Verluste.

Bis jetzt 15 000 Tote und Verwundete.

Kopenhagen, 12 September.

»Berlinste Tidende« meldet aus London: Die englischen Verluste werden jetzt offiziell mit 15 000 Toten und Verwundeten angegeben.

Kriegskontributionen französischer Städte.

Kopenhagen, 12 September.

Die deutschen Militärbehörden haben, wie »Berlinste Tidende« gemeldet wird. Lille sieben Milionen, Amiens dreiviertel, Lens dreiviertel, Armentieres eine halbe Million Kriegskontribution auferlegt.

Ein englischer Torpedojäger in Nöten.

Mailand, 12 September.

Der englische Torpedojäger »Hussar« ist in Brindisi auf der Flucht vor österreichisch-ungarischen Torpedojägern eingelaufen.

Die englische Flottenverstärkung.

Haag, 11 September.

Die hiesige englische Gesandtschaft veröffentlich einen Ueberblick über den Stand des Krieges, in dem sie mitteilt, dass die englische Flotte in den nächsten zwölf Monaten um zehn grosse Schiffe erster Klasse, fünfzehn Kreuzer und 20 Torpedojäger vermehrt wird.

Kriegskredit in Japan.

Tokio, 11. Sept.

(Amtliche Meldung des k. k. „Kor. Bur."

Das Oberhaus hat einstimmig einen Kriegskredit in der Höhe von 53 Millionen Jenn votiert.

1,250.000 Kriegsfreiwillige in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12 September.

(Amtliche Meldung des k. k. „Kor. Bur."

Nach authentischen Mitteilungen erreichte mit Ablauf der letzten Woche die Gesamtzahl der Anmeldungen von Kriegsfreiwilligen 1,250.000.

Untergang eines Militär-Transport Schiffes.

Konstantinopel. 12 September.

(Amtliche Meldung des k. k. „Kor. Bur."

Der kleine Militär-Transportdampfer ist mit 110 Soldaten infolge Zusammenstosses mit einem italienischen Dampfer gesunken. 15 Soldaten wurden gerettet.

3500 russische Gefangene.

Budapest, 12 September.

(Amtliche Meldung des k. k. „Kor. Bur."

Gestern nachts haben 4 Züge mit 3500 russischen Gefangenen, worunter viele Kosaken und Tataren, Budapest passiert. Die russischen Soldaten erhielten auf dem Bahnhofe Thee und O'75 Kg. Brot zum Abendessen. Weil sie die Wagen nicht verlassen durften, wurde ihnen dass Essen in die Wagen gereicht, worauf sie nach ihrem Bestimmungsort weiter fuhren.

Kaperung eines Schiffes mit deutschen Reservisten.

Kopenhagen, 12 September.

Die „Politiken" berichtet aus London: Der amerikanische Dampfer „Noordam", der aus Nev-York nach Rotterdam mit vielen deutschen Reservisten fuhr, wurde auf der offenen See angehalten und nach Onenstown gebracht.

Das Schicksal der Militärpflichtigen Deutschen und Österreicher in Russland.

Die „Moskauer Deutsche Zeitung"" teilt mit:

„Die äusseren Verhältnisse, in denen die deutschen Reichsangehörigen und österreichischen Untertanen seit Beginn ihrer Kriegsgefangenschaft lebten, haben nunmehr eine Aenderung insofern erfahren, als die noch in Gefangenschaft befindlichen Deutschen vorgestern und gestern in grösseren und kleineren Gruppen in das Transportgefängnis in Butyrki und in verschiedene andere Haftlokale gebracht wurden. Die Ueberführung der Kriegsgefangenen konnte gestern noch nicht abgeschlossen werden, so dass sie auch heute noch fortgesetzt werden wird. Von den seinerzeit in Haft genommenen deutschen und österreichischen Untertanen wurden bis jetzt zirka 500 Personen auf freien Fuss gesetzt, darunter gegen 125 Personen polnischer Herkunft; die übrigen Kriegsgefangenen haben ihre Freilassung ihrer kroatischen, tschechischen usw. Abstammung zu verdanken; nicht wenige sind wegen körperlicher Gebrechen freigelassen worden. Die aus der Gefangenschaft entlassenen Personen sind verpflichtet, sich wöchentlich einmal bei der Polizei zu melden; das Verlassen der Stadt ist ihnen nur mit ausdrücklicher Erlaubnis seitens des Stadthauptmannes gestattet. Was die für die Zeit des Krieges in Gefangenschaft zu behaltenden Deutschen betrifft, so werden diese einige Zeit im Transportgefängnis behalten und dann voraussichtlich nach den Gouvernements Wolodga, Wjatka und Orenburg ausgewiesen werden".

Wien, 12 September.

Die schwere wirtschaftliche Lage, welche durch die Kriegsereignisse hervorgerufen wurde, macht sich auch in den Kreisen des Kleinhandels und Kleingewerbes empfindlich fühlbar. Dies Kreise besitzen wegen Mangel an Kontakt mit den Banken kein Kapital obwohl sie lebensfähig wären, wenn sie nur über ein unbedeutendes Kapital verfügen würden.

Das Ministerium des Innern möchte diesem Bedürfnis gerecht werden und hat den Sparkassen den Auftrag gegeben, die durch die Kriegslage hervorgerufene Verfügung betreffs des Personalkredites zu widerrufen und ermächtigt sie, nachgewiesene Forderungen an den Staat, das Land, die Bezirke und die Gemeinden im Wege der Zession zu übernehmen.

Aussprüche des Zaren Nikolaus.

Wien, 10 September.

Die »Wr. Allg. ztg.« zitiert zwei verbürgte Aussprüche des Zaren Nikolaus II., die geeignet sind, das noch vielfach schwankende Charakterbild des Zaren ein wenig zu fixieren. Er äusserte sich vor kurzem zu einem Botschafter: »Wenn der letzte Muschik fallen und mein ganzes Volk auf der Strecke bleiben müsste, ich muss nach Berlin kommen,« — Ein zweiter überaus charakteristischer Ausspruch des Zaren erfolgte dem japanischen Botschafter gegenüber. Der Japaner leistete sich die höfliche Wendung, die Truppen des Mikado würden gücklich sein, unter russischem Befehl zu kämpfen, woraus Nikolaus II. erwiderte: »Es kann möglich sein, dass Jhr Wunsch in Erfüllung geht«.

G. D. I. v. Boroevic.

Neben dem Erzherzog Josef Ferdinand hat sich in der Armee Auffenberg der General der Infanterie v. Boroevic besondere Verdienste erworben. Es wurde von ihm im offizielen Bericht gesagt, dass die von ihm geführte Gruppe mit ausseordentlicher Zähigkeit und Bravour gekämpft habe.

Spetozar Boroevic v. Bojna, der im Jahre 1856 zu Umetic in Kroatien geboren ist, wurde im Kösseger Obererziehungshause ausgebildet, diente dann zunächst im 52 Infanterieregiment u. erwarb sich im bosnischen Okkupationsfeldzug 1878 das Militärverdienstkreuz. Nachdem er die Kriegsschule absolviert hatte, wurde er dem Generalstab zugeteilt.

Vier Jahre, 1887 bis 1891, wirkte Boroevic als Lehrer der Taktik und Heeresorganisation an der Wiener-Neustädter Militärakademie, 1892 avancierte er zum Major und Generalstabschef ener Infanteriedivision, 1895 zum Oberstleutnant, 1897 zum Obersten. In den Jahren 1898 bis 1904 fungierte er als Generaltabschef beim 8 Korps in Prag. Am 1 Mai 1904 wurde er Generalmajor und Kommandant der 14 Infanteriebrigade in Peterwardein, 1907 Kommandant des Agramer Landwehrdistriktes Nr. 7, 1908 Feldmarschalleutnant, 1912 kommandierender General des 6 Korps in Kaschau, 1913 Geheimer Rat und General der Infanterie, im Dezember 1913 Inhaber des 51 Infanterieregiments.

Der Aufmarsch.

Der Kriegsberichterstatter bei der österreichischen Armee in Galizien sendet folgenden Bericht vom 20 August: Heute abend hielt der Leiter der österreichischen Gruppen des Kriegspressequartiers, Hauptmann Viktor Hueber, einen instruktiven Vortrag über die Gliederung einer Armee im Marsche gegen den Feind. Bei der allgemeinen Ungeduld, mit der in den weitesten Kreisen der Bevölkerung jetzt schon Nachrichten über grössere Schlachten und Gefechte erwartet werden, scheint es nicht unangebracht, einige Daten über die Gliederung grosser Heereskörper anzuführen, weil daraus am besten hervorgeht, dass es schon aus technischen Gründen ganz unmöglich war, bis zur Stunde grosse geschlossene Heereskörper an den Feind heranzubringen.

Nach Kundmachung der Mobilisierung haben alle im nichtaktiven Verhältnisse stehenden Wehrpflichtigen zu den Fahnen zu eilen. Gleichzeitig sind auch die Pferde zu stellen. Bis nun alle Reservisten eingerückt und ausgerüstet sind, dann bis die Trainfuhrwerke beladen und bespannt sind, vergeht mindestens eine Woche. Nach Ablauf dieser Woche sind, wenn die Mobilisierung programmässig vor sich geht, alle Truppen in ihren Ausrüstungsstationen auf vollem Kriegsstand und mit dem Train versehen. Nun heisst es aber, die in der ganzen Monarchie zerstreuten Truppen in einen Raum zu bringen. Der Transport erfolgt in der Regel mittels Eisenbahn. Bedenkt man nun, dass ein hundertachziger Zug (50 Waggons) nur ein Bataillon oder eine Batterie oder eine Eskadron zu befördern vermag, und dass auf einer eingleisigen Bahn mit Rücksicht auf das Zurückbringen der Waggons nur etwa 15 Züge im Tag in der Richtung gegen den Aufmarschraum befördert werden können, und dass auch die Trains mit der Bahn befördert werden müssen — zum Transport eines Korps sind beiläufig 400 Eisenbahnzüge notwendig, so ist es gewiss eine sehr anerkennenswerte Leistung, wenn der Transport aller für einen Kiegsschauplatz bestimmten Truppen innerhalb einer Woche durchgeführt werden kann. Nach Ablauf v. zwei Wochen nach dem ersten Mobilisierungstag sind also die Truppen in einem bestimmten Gebiet im Aufmarschraum versammelt.

Inzwischen wurde sofort nach Kundmachung der Mobilisierung im Grenzgebiet der Landsturm aufgeboten, und während die Reservisten und Ersatzreservisten zu ihren Truppenkörpern einrükken, haben die Landsturmmänner die Grenzgendarmerie und die Grenzfinanzwache verstärkt u. alle Angriffe der russischen Kosaken, die unsere Mobilisierung stören wollten, zurückgewiesen Durch diese Versuche kam es zu den bereits seinerzeit amtlich gemeldeten ganz belanglosen Grenz kämpfen. Die schon im Frieden nahezu auf Kriegszustand befindlichen Kavallerieeskadronen u. die auf erhöhtem Friedensstand befindlichen Kompagnien der in der Nähe der Grenze garnisonierenden Infanterie-Regimenter sorgten dafür, dass feindlicherseits alle weiteren Versuche, in unser Grenzgebiet einzudringen, unterlassen wurden. Nach dem 7 Mobilisierungstage konnten bereits die schon im Frieden im Aufmarschgebiet stehenden Korps sozusagen den Sicherungsdienst übernehmen, damit die aus dem Innern der Monarchie mit der Bahn ins Grenzgebiet beförderten Korps in aller Ruhe in ihre Stellungen gelangen können.

Wenn die einzelnen Korps auch schon im allgemeinen Aufmarschraum angelangt sind, so dauert es doch wieder einige Tage, bis sie enger aneinandergeschlossen u. in jene Stellungen gebracht sind, von wo aus sie den Vormarsch antreten können. Jedes Korps besteht aus drei Infanterietruppendivisionen mit der nötigen Artillerie und Kavallerie zum engeren Aufklärungs- und Sicherungsdienst, sowie zum Verbindungsdienst. Mindestens zwei bis höchstens fünf Korps bilden eine Armee. Zwei oder mehrere Armeen unterstehen einem Armeeoberkommando. Das Armeekommando weist jedem Korps einen bestimmten Raum zu, innerhalb dessen es vorzurücken hat. Jedes Korpskommando weist dann wieder seinen Truppedivisionen eine bestimmte Marschlinie zu. Es wird getrachtet, dass soweit als überhaupt parallel zueinanderlaufende Kommunikationen vorhanden sind, jeder Division ein eigener Weg zugewiesen wird, so dass also, wenn tunlich, alle Divisionen einer Armee mit den Tetes in gleicher Höhe neben einander vorwärts marschieren. Sind innerhalb des einem Korps zugewiesenen Raumes nicht genügend Kommunikationen vorhanden, so müssen eben die Divisionen hintereinander marschieren, wodurch eine sehr unliebsame Verlängerung der Kolonnen entsteht, die den grossen Nachteil hat, dass es sehr lange dauert, bis bei einem Zusammenstosse mit dem Feind das ganze Korps in die Gefechtsfront kommt.

Die wichtigste Aufgabe vor dem Antritt des Vormarsches grosser Heereskörper ist die Fühlung nahme mit dem Feinde. Diese Aufgabe fällt der Kavallerie zu. Die Kavallerie muss melden, wo der Feind überhaupt ist, wo er seine Hauptkraft hat und wohin er diese vorschiebt. Der Armeekommandat oder der Armeeoberkommandant teilt das ganze Gebiet, in welchem die Aufklärung erfolgen soll, in mehrere Abschnitte, und sendet in jeden Abschnitt, je nach dessen Wichtigkeit, eine Kavalleriebrigade oder eine Kavalleriedivision ja selbst zwei oder noch mehr Kavalleriedivisionen, die dann zu einem Kavalleriekorps vereinigt werden. Der Kommandant der in einem Abschnitt vorrückenden Kavallerie sendet seinem Gros Nachrichtendetachements in der Stärke von beiläufig einer Eskadron auf einen Tagesmarsch — das sind 25 Kilometer — fächerförmig voraus. Jedes Nachrichtendetachement sendet wieder kleinere Patrouillen auf etwa 15 Kilometer fächerförmig voraus. Zwei Tagmärsche hinter dieser aufklärenden Kavallerie folgen dann erst die Spitzen der Infanterietruppendivisionen der vorrückenden Armee. Die Entfernung von der ersten am Feinde befindlichen Kavalleriepatrouille bis zur Vorhut der Armee beträgt, wieaus dem Vorstehenden ersichtlich ist, 15 plus 25 plus zweimal 25 Kilometer, zusammen rund 80 bis 100 Kilometer, Diese dem Feinde zunächst befindliche Zone nennt man die Aufklärungszone.

Hinter dieser Zone folgt dann die Aufmarschzone. In ihr marschieren, wie bereits erwähnt, die Infanterietruppendivisionen tunlichst auf gleicher Höhe. Die Tiefengliederung einer Infanterietruppendivision ist in der Regel folgende: Vorpatrouille 400 bis 1200 Schritt, dahinter der 600 Schritt lange Vortrab, 1000 bis 3000 Schritt dahinter die im Marsche etwa 2300 Schritt lange Vorhutreserve, dann folgt nach einer Distanz von 2000 bis 3000 Schritten die Haupttruppe mit dem Gefechtstrain hinter jedem Regiment. Die Länge der von der Haupttruppe allein gebildeten Marschkolonne beträgt 13.000 Schritte. Zur Truppenkolonne gehört auch noch die Divisionssanitätsanstalt. Hinter der Truppe fogen die Munitionskolonnen, der vereinigte Proviantrain, die Divisionsbäckerei und die Infanterieverpflegskolonnen. Die Länge des Trains beträgt 13.500 Schritte; die Gesamtlänge einer Infanterfietruppendivision, deren Infanterie in Doppelreihen marschiert, beträgt von der Vorpatrouille bis zum letzten Trainwagen 38.000 Schritt, das sind 29 Kilometer. Müssen unu zwei oder gar alle drei Divisionen eines Korps auf derselben Strasse marschieren, so wird die Kollonnenlänge natürlich verdoppelt oder verdreifacht. In günstigem Falle, wenn alle Divisionen einer Arfee nebeneinander marshieren können, beträgt die Breite des Truppenechiquiers rund 30 Kilometer.

An die Aufmarschzore schliesst sich die Zone der Trainkolonne, bestehend aus den Trains der einzelnen Korps unter Kommando eines Stabsoffiziers der Traintruppe.

Vom Korpstrain angefangen bis zur Reichsgrenze erstreckt sich nun der Etappenbereich. Das eigene Reichsgebiet nennt man das Hinterland. Innerhalb des Etappenbereiches wird der Dienst nach allgemeinen Weisungen des Armeekommandanten vom Armeeetappenkommando geleitet. Ist ein Armeekommando aufgestellt, so leitet den Etappendienst das Generaletappenkommando. Dem Etappenkommando obliegt die Pflicht, den Nachschub aller Bedürfnisse der operierenden Armee, also beispielweise Munition, Verpflegung, Ergänzung der Montur, Waffen, Rüstung usw. zu vermitteln, und den Rücktransport der Verwundeten, allenfalls auch der Gefangenen, zu besorgen. Die Eisenbahnen, schiffbaren Flüsse und Strassen, auf denen der regelmässige Verkehr vom Hinterlande zur operierenden Armee und umgekehrt stattfindet, heissen Etappenlinien. Je näher sich die eigene Armee dem eigenen Lande befindet, desto schmäler ist die Zone des Etappenbereiches. Je weiter die Armee vorrückt, desto, breiter wird die Etappenzone. Dann müsen von Tagmarsch zu Tagmarsch Etappenstationen errichtet werden. Besonders wichtig ist dann die Schaffung von Krankenhaltestationen, da Verwundete oder Kranke nicht den ganzen Weg in unterbrochener Fahrt zurücklegen können.

Der Feind wird sich bemühen, im Etappenbereich möglichst viele Ueberfällle auszuführen, um den ganzen Nachschubsdienst der Armee zu unterbinden. Er wird zu diesem Zwecke die im Etappenbereich ansässige Bevölkerung insurgieren und sie zur Bildung von Freischaren veranlassen und wird ausserdem versuchen, mit grösseren Streifkorps die Front der operierenden Armee zu umgeben und von der Flanke aus ins Etappengebiet einfallen wollen. Daher muss dem Etappenkommando auch die entsprechende Zahl von Truppen aller Waffengatungen zur Verfügung gestellt werden, um solche Angriffe abewehren zu können.

Verantwortlicher Redakteur: **Zygmunt Rosner.** Verlag der „Korrespondenz". Krakau. Sławkowskagasse 29. — Druck „Prawda", Krakau, Stolarska 6.